

VORWORT ZUR FÜNFTEN AUFLAGE

Eine der Hauptfunktionen von Lehrkräften, Meistern, Dozenten, Professoren oder auch von Vorgesetzten besteht darin, andere zu beurteilen. Die am häufigsten mit Beurteilungen verbundenen Konsequenzen in der Aus-, Fort- und Weiterbildung sind *Noten*. Sie werden dazu herangezogen, Diagnosen und Prognosen über die Leistungsfähigkeit der jeweiligen Person anzustellen und über seine Zukunft zu entscheiden. Die Tatsache des Wie und Was solcher Entscheidungen ist in Prüfungs- und Studienordnungen geregelt. Dort allerdings fehlen üblicher Weise entsprechende Angaben über das Vorgehen, um zu einer Note zu gelangen.

Bereits Alltagsbeobachtungen legen nahe, dass Beurteilungen und daraus resultierende Urteile mit mehr oder minder großen Fehlern behaftet sind. Eine Vielzahl von Untersuchungen aus Psychologie und Pädagogik belegt wissenschaftlich, dass diese Alltagsbeobachtung richtig ist. Es liegt daher nahe darüber zu reflektieren, unter welchen Umständen und auf welchem Weg Fehlurteile vermieden werden können. Eine Reflexion alleine reicht jedoch nicht aus. Notwendig sind Konsequenzen auf der Verhaltensebene bei denjenigen Personen, welche Urteile treffen und Noten geben. Das bedeutet auch, dass diejenigen, welche sich in der Ausbildung zu ihrer späteren Tätigkeit als Lehrkräfte, Meister und Dozenten befinden oder als Professoren tätig sein werden, mit den Möglichkeiten der Notengebung vertraut gemacht werden müssen.

Ein zusätzlicher Aspekt wird im gleichen Kontext deutlich: Wenn die These von Schelsky aus den 50er Jahren zutrifft, dass bereits die Schule über die Lebenschancen jedes Einzelnen entscheidet, so kommt gerade der Beurteilung einer Lehrerin oder eines Lehrers eine wichtige Funktion zu, denn auf deren Urteil basierend wird nicht nur darüber entschieden, ob eine Klassenarbeit oder eine Klausur erfolgreich oder nicht erfolgreich ausfällt oder ob eine Versetzung in die nächste Klassenstufe erfolgt, sondern auch welche Schule besucht und welche weitere Bildungschance genutzt werden kann.

Das Bild von der Chancengleichheit wird ergänzt, wenn man an die berufliche Fort- und Weiterbildung einbezieht, sofern diese von Lehrkräften, Dozenten oder Meistern begleitet werden und mit einer institutionell verankerten Zertifizierung abschließt.

Die besondere Verantwortung für die Schülerinnen und Schüler, für die Auszubildenden, für Studierende, aber auch für die Teilnehmer von Fort- und Weiterbildungen legt deshalb nahe, sich bereits innerhalb der universitären Ausbildung, ebenso in der täglichen Praxis der Benotung, aber auch in der gesamten Erwachsenenbildung mit dem Themenbereich *Beurteilen und Beurteilungsprobleme* zu beschäftigen.

Auch unterstreichen die derzeitigen Bemühungen auf der Ebene der Bundesländer und in internationalen Kontexten, Qualitätsmanagement in Bildungseinrichtungen umzusetzen und dabei auf der Ebene des Personals, im Sinne der *Personalentwicklung*, des Unterrichts, im Sinne der *Unterrichtsentwicklung*, sowie der Organisation, im Sinne der *Organisationsentwicklung*, anzusetzen, nicht nur die Notwendigkeiten zur Veränderung, sondern auch konkrete Ansatzpunkte für Verbesserungen bei der diagnostischen Kompetenz von Lehrkräften.

Ein Beispiel für eine Konkretisierung von bestimmten Vorgehensweisen in der Grundschule ist das Projekt VERA¹. Hierbei werden seit Herbst 2003 in sechs Bundesländern Vergleichsarbeiten in Mathematik und ab Herbst 2004 zusätzlich auch in Deutsch geschrieben. Zentraler Bestandteil des Projektes ist die aktive Beteiligung der Schulen: Eine Hälfte der Aufgaben wird zentral vorgegeben, die andere Hälfte wird von den Schulen aus einer vorgegebenen Sammlung normierter Aufgaben netzbasiert selbst ausgewählt. Innerhalb einer Schule erhalten alle Parallelklassen immer den identischen Aufgabensatz. Die Aufgaben wurden von Fachdidaktikern und Lehrkräften entwickelt und in vorangegangenen Normierungsstudien ausführlich erprobt.

Neben einer Unterstützung der schulischen Qualitätsentwicklung - insbesondere im Bereich des Unterrichts - sollen die Vergleichsarbeiten zugleich pädagogische und didaktische Impulse liefern und zusätzliche Informationen für die Schullaufbahnberatung der Eltern bereitstellen.

Die Vergleichsarbeiten ermöglichen eine Standortbestimmung durch den Vergleich der Ergebnisse von Klassen und Schulen mit Normwerten (im Jahre 2003 für Rheinland-Pfalz, ab 2004 bundeslandübergreifend).

Neben dem Vergleich mit Normen wird das Projekt VERA künftig auch die Orientierung an den von der Kultusministerkonferenz entwickelten verbindlichen nationalen Bildungsstandards ermöglichen.

Da sich die Aufgaben inhaltlich an den aktuellen Grundschul-Rahmenplänen orientieren, sind sie zugleich ein Werkzeug, um deren Umsetzung im Unterrichtsalltag zu befördern und zu beschleunigen.

Das Buch erscheint bereits in fünfter Auflage. Das ist einerseits Bestätigung, zugleich geht aber hiermit auch die Verpflichtung einher, Inhalte an Entwicklungen anzupassen und zu verändern. Es wurde daher gegenüber der vierten Auflage teilweise überarbeitet.

¹ Siehe <http://www.grundschule.bildung-rp.de/gS/SchwarzesBrett/verapresse.html> (Zugriff am 14.11.03)

Das Buch ist aus der Praxis der Lehre, nicht aber unabhängig von der eigenen Forschung entstanden. Bereits mit der dritten Auflage kam durch die Mitarbeit von Urban Lissmann ein neues Kapitel hinzu, das traditionelle Konzepte der Beurteilungspraxis ergänzt.

Ich bin als Autor meiner Frau Doris für eine Vielzahl von Hinweisen dankbar, ebenso für die sorgfältige Mithilfe bei der Überarbeitung. Weiterhin danke ich dem Verlag Empirische Pädagogik, insbesondere Herrn Harald Baron.

Es ist keineswegs beabsichtigt, mit diesem Buch einen vollständigen Überblick über die gesamte Thematik der Beurteilung zu geben; vielmehr sollen in bestimmten Ausschnitten Schwerpunkte gesetzt werden. Es ist aber als *Lehrbuch* konzipiert. Deshalb ist es so angelegt, dass immer wieder die eigene Mitarbeit des Lesers gefordert wird. Fragen zum Text sowie Reflexionen zum eigenen Vorgehen und über eigene Erfahrungen sollen dabei die Situiertheit des Lernens verdeutlichen.

Alle Kapitel sind zur besseren Übersicht durch Randbemerkungen und Marginalien kommentiert. Dabei werden die folgenden drei Symbole verwendet:



Übungen zur Vertiefung und Verfestigung



Beispiele zur Verdeutlichung



Reflexion und Wiederholung

Ich wünsche mir für diese vierte Auflage nicht nur eine große Verbreitung, sondern auch eine kritische Resonanz, die dann hoffentlich zu einer weiteren Verbesserung in einer weiteren Auflage führen wird.

Landau, im Januar 2004

Reinhold S. Jäger

